

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 3 (1881)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dritter Jahrgang.



Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Vierteljährlich " 1. 50
Ausland: mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Ztg.“ in St. Gallen
zu adressiren.

Redaktion
von Frau Elise Honegger z. Jellenberg.

Insertion:
15 Centimes per einpaltige Petitzeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Erscheinen:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint jeden Samstag.

Publikationen
beliebe man franko einzusenden an
die Expedition der „Schweizer Frauen-
Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition
von Altwegg & Weber z. Treuburg.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als bienendes Biehl schliesst an ein Ganzes Dich an.

Samstag, den 12. März.

Zur Töchterversorgung.

Die ängstliche Frage: „Was soll ich mit meiner Tochter beginnen?“ wird im gegenwärtigen Zeitpunkt so häufig an uns gestellt, daß wir nicht umhin können, diesen fragenden Müttern unsere Ansichten hierüber mitzuthellen.

Wir dürfen es als einen bedeutenden Fortschritt bezeichnen, daß heutzutage über diese Frage viel mehr nachgedacht und derselben gegenwärtig weit mehr Bedeutung beigemessen wird, als früher. Es erfüllt uns jedesmal mit hoher Freude, wenn wir eine Mutter von dem Wunsche befecht wissen, ihre Tochter zu einem tüchtigen Gliede der menschlichen Gesellschaft, zu einer wackeren Hausmutter herangebildet zu sehen.

Es ist weitverbreitete Sitte, die heranwachsenden Mädchen, wenn sie ihre Schulzeit absolvirt haben, außer dem väterlichen Hause ihre Erziehung vollenden zu lassen. Dieser Sitte verdankt eine Unmasse von kleinen und großen Erziehungsanstalten ihr Dasein. Der Großzahl nach war der Hauptzweck dieser Anstalten: den Töchtern gesellschaftlichen Schluß beizubringen und sie in Musik- und Sprachkenntnissen zu fördern, kurzweg — aus dem Mädchen eine „salonfähige“ junge Dame zu bilden.

Eine schöne Zahl von einrichtigen Eltern aber begnügt sich mit dieser Scheinbildung für ihre Töchter nicht mehr und sie sind ernstlich bemüht, denjenigen Weg zu suchen, welcher für die Erziehung der Töchter zum richtigen Ziele führt. Diesem löblichen Streben entsprechend übernahmen es denn auch tüchtige und gütendende Männer und Frauen, Anstalten in's Leben zu rufen, welche bezwecken, dem heranwachsenden weiblichen Geschlechte das zu bieten, was ihm bis dahin gefehlt hatte — eine gesunde, harmonische Ausbildung seines Gesamtwezens, welche das Mädchen befähigen soll, seinen hohen Lebensaufgaben in richtiger Weise entsprechen zu können.

„Meine Tochter kommt bald aus der Schule; sie soll nun etwas lernen. Zu was rathen Sie mir?“ Diese Frage ist es, welche auch jetzt so vielfach an uns gerichtet wird. Manche denken dabei einfach an eine theoretische Fortsetzung der Schule und ebenso viele haben das Lernen eines besonderen Berufes, einer speziellen Beschäftigung, im Auge.

Unsere folgende Antwort gilt beiden Theilen. Wenn das Mädchen seine Alltagschule, eventuell

Realschule, höhere Töcherschule oder wie wir sie nennen wollen, absolvirt hat, so sollte es sich genügende Kenntnisse angeeignet haben, um längere Zeit davon zehren zu können. Sein Geist hat anstrengende, lange und oft vermorrne Wege verfolgt; er ist ermüdet und bedarf der Ruhe; die körperliche Entwicklung aber und die Entwicklung des Charakters ist hintangefest worden; auch diese Seite erheischt nun gebieterisch ihr Recht. Sei es nun vom Schicksal dem Mädchen bestimmt, später als Hausfrau und Mutter im Kreise einer eigenen Familie zu wirken, oder sei es darauf angewiesen, allein und auf sich selbst beruhend einen Beruf zu erwählen, so bedarf es dazu der Gesundheit, körperlicher Kraft und der allgemeinen menschlichen Bildung, ohne welche eine spezielle Berufsbildung nicht recht denkbar ist.

Jeder andern Weiterbildung voraus lerne nach der Schule das Mädchen dasjenige, was von einem jeden weiblichen Wesen verlangt werden kann und verlangt wird — die häuslichen Beschäftigungen, die richtige und gründliche Führung eines Hauswesens. Denn jedes weibliche Wesen, verheirathet oder unverheirathet, hat seinen mütterlichen Beruf, und Verpflichtungen, welchen es sich ungestraft nicht entziehen kann.

Wie viele mutterlose Waisen gibt es nicht? Diesen ist die Mutter zu ersetzen. Wie viel Krankheit, Armuth und Elend, wie viel Verwahrlosung und Verbrechen ruft nach erster und heiliger Mutterliebe, nach mildem Mutterworte, nach linder und sorgender Mutterhand?!

In den Hütten der Armuth, bei den Kranken, Armen und Waisen, an den Stätten des Elendes, wo die menschliche Gerechtigkeit die traurigen Resultate einer schlechten Erziehung und verkehrter gesellschaftlicher Zustände zu bessern sucht — in den Korrektionsanstalten und Zuchthäusern — dort bedarf man des Mutterherzens und des Muttersinnes, dort berichtigt zur Wirksamkeit nicht bloß der Traufschien, sondern die werktätige, erbarmende Liebe.

Diese selbstvergessende Mutterliebe aber, dieses richtige und innige Verständniß des Menschenherzens und der menschlichen Verhältnisse lernt sich nicht am Schreibtische, noch auf der Hochschule, oder in der Werkstätte des Berufes, sondern im Umgange mit einer warmfühlenden, edel denkenden und tüchtigen Mutter, bei häuslicher, stiller und

unverdrossener Arbeit unter dem steten und segensreichen Einflusse aller derjenigen häuslichen Tugenden, welche eine rechte Hausmutter schmückt.

Wie kann ein Mädchen, das von den häuslichen Beschäftigungen, von einem mütterlichen Wirken kaum den Namen kennt, diejenigen seiner Mitmenschen richtig beurtheilen, welchen die strenge und harte Arbeit als Geschenk schon in die Wiege gelegt wurde? Wie kann es seinen Daseinszweck und seine Lebensaufgabe erkennen, wenn es sich zu seinen Mitmenschen nicht in das richtige Verhältniß zu setzen versteht? Von dem Segen der häuslichen Arbeit nicht zu reden: von der gesundheitbringenden Bewegung, von der durch sie so wesentlich geförderten Übung zur Pünktlichkeit, zur Keuschheit, zur Natürlichkeit und zu einfachen Sitten!

In ein geordnetes Hauswesen hinein also in erster Linie mit den der Schule entlassenen Mädchen! — unter die Hand einer verständigen, gemüthstiefen Mutter, eines väterlichen Erziehers, und erst dann, wenn Körper und Geist gehörig erstarkt sind und der Charakter sich ausgeprägt hat, erst dann soll das Mädchen für einen besondern Beruf sich bilden, erst dann ist es fähig, mit Bewußtsein zu wählen und mit Bewußtsein zu lernen.

Nur als Nebenbeschäftigung und Lückenbüßer läßt sich weder die Führung eines Hauswesens lernen, noch lassen sich die häuslichen Tugenden in dieser Weise aneignen; ein ganzes Werk erfordert eine ganze Kraft.

Auf noch einen Punkt möchten wir aufmerksam machen, der sehr in's Gewicht fällt, wenn es sich um Erlebigung der wichtigen Frage handelt: Was soll ich mit meiner der Schule entlassenen Tochter beginnen? In die Jahre nach absolvirter Schulzeit fällt auch hierzulande größtentheils die körperliche Reife der jungen Mädchen; ein Zeitpunkt, der bei unrichtiger Erziehung — Nichtberücksichtigen des Körpers, Ueberanstrengung des Geistes, einseitige Beschäftigung zc. — mit Grund zu mancherlei Befürchtungen Anlaß gibt. Wer sollte wohl besser befähigt sein, das heranwachsende Mädchen über seinen natürlichen Beruf zu belehren und über mancherlei damit in Verbindung stehende Vorkommnisse in würdigster und richtigster Weise aufzuklären, als eine verehrungswürdige Mutter, welche das volle Vertrauen der jungen Tochter besitzt?!

Vielen Eltern schwebt nun in den gezeichneten Umrisen diejenige Töchter-Erziehung vor, welche ihnen als die natürliche und folgerichtigste erscheint. Allein die Verhältnisse im Elternhause lassen diese in keiner Weise durchführen; entweder sind die richtigen Elemente zum Erziehen nicht da, oder, wenn sie noch vorhanden sind, so fehlt es ihnen an der hierzu notwendigen Zeit; es erfordert dazu besondere Begabung, besondere Menschenkenntnis und Erfahrung und eines großen Fonds von selbstvergessender, mütterlicher Liebe und festem Charakter.

In solchem Falle, wo die Erziehung der Tochter nicht im elterlichen Hause beendigt werden kann, ist man darauf angewiesen, diese in auswärtige Privatverförgung oder in eine dienliche Erziehungsanstalt zu geben.

Bei Privatverförgung muß in erster Linie darauf geachtet werden: ob die Hausmutter durch eigene Gemüths- und Charakterbildung befähigt sei, befruchtend und fördernd auf junge Töchter einzuwirken, daß ein streng-sittliches Leben in der Familie herrsche; ob der religiöse Sinn gepflegt werde, der jeden Mitmenschen, und wäre er auch der geringste, als Bruder ansieht und ihm zu nützen sucht, so viel als möglich, ohne Aufsehen zu machen und ohne hiefür Lob zu suchen, und ob die Hausmutter durch edle Einfachheit und rührige Thätigkeit den Töchtern als gutes Beispiel dienen könne.

Als Hauptempfehlung dient einer Mutter, die junge Töchter in Pflege nehmen will, die gute Erziehung ihrer eigenen Kinder.

Die nütlichen Punkte sind auch zu berücksichtigen, wenn eine junge Tochter einer öffentlichen Erziehungsanstalt anvertraut werden soll. In diesem Falle ist es notwendig, zu wissen, welche Ziele dieselbe anstrebt; ob sie sich hauptsächlich als höhere Schule betrachte, welche den Schülerinnen gleichzeitig den feinen, gesellschaftlichen Schluß beibringen soll, oder ob sie eine gesunde, allgemein-menschliche Bildung anstrebe und ihre Zöglinge zu praktischen, einfachen und thätigen Hausmüttern heranzubilden bemüht sei.

An Bildungsanstalten und Instituten für Töchter ist freilich kein Mangel, doch die Zahl derjenigen ist verschwindend klein, welche der leiblichen Entwicklung die nütliche Aufmerksamkeit widmen, wie der Geistes- und Verstandeskultur; es sind sehr wenige, welche die jungen Mädchen befähigen, die Aufgaben des Alltagslebens praktisch zu lösen; nur sehr wenige, welche wirkliche Hausfrauen und tüchtige Mütter zu erziehen im Stande sind. Mit den erstern, welche als Hauptsache den gesellschaftlichen Schluß und die wissenschaftliche Fortbildung (Sprachen, Musik etc.) der Töchter betrachten, befaßen wir uns hier nicht, da diese außer dem Bereiche dessen liegen, was wir anstreben. Völlig einverstanden sind wir aber mit folgenden Erziehungsgrundsätzen einer Anstalt für Töchterbildung:

Das Mädchen hat seine nächste und natürlichste Lebensaufgabe in den Pflichtenkreisen und mannigfachen Beschäftigungen des Hauses; die praktische Bethätigung im Hauswesen bildet im Mädchen erst wirklich den Geist der Häuslichkeit im höheren Sinne aus; die häuslichen Uebungen sollen alle die Fertigkeiten umfassen, welche in den Bereich der Hausfrau fallen, also insbesondere:

das Sticken, Zuschneiden, Verfertigen und Ausrüsten der eigenen Kleider und Leibwäße (Handarbeit und Gebrauch der Nähmaschine); die täglichen Geschäfte in Schlaf-, Wohn- und Speisekammern mit Inbegriff sämtlicher Reinigungs- und Aufbewahrungsgeschäfte; sämtliche Geschäfte in Küche, Gemüsekeller, Vorrathskammer mit Inbegriff des Einkaufes, des Kochens und des Arrangirens und Servirens etc.;

die Beforgung der Hauswäsche mit Inbegriff der Vor- und Nacharbeiten und des Glättens etc.

Wenn einer solcherweise praktischen Ausbildung noch diejenigen wissenschaftlichen Studien angereicht werden, welche die häuslichen Uebungen

theoretisch ergänzen, auf dieselben vorbereiten, an sie anknüpfen und ihnen idealen Reiz verleihen, so dürfen Eltern und Töchter getroßt der Zukunft in's Auge schauen.

Eines noch können wir nicht unerwähnt lassen, das unsers Erachtens unbedingt zur richtigen Ausbildung des weiblichen Geschlechtes gehört und das ist: die **praktische Bethätigung** in geistiger und körperlicher Pflege und Erziehung von kleinen und größeren Kindern.

Wenn auch einzelne Erziehungsanstalten für Töchter die theoretische Erziehungs- und Gesundheitslehre in ihren Lehrplan aufgenommen haben, und unsers Wissens eine davon mit der Anstalt einen Kindergarten verbindet^{*)}, damit die Zöglinge des Institutes sich darin praktisch bethätigen können, so ist damit auf diesem Gebiete nur die Hälfte erreicht. Die übrige Hälfte läßt sich aber auch nur auf privatem Wege erzielen.

Die jungen Töchter sollen zuerst fremde Kinder in täglicher, körperlich und geistig rationaler Behandlung vor sich sehen, damit sie später an den eigenen Kindern nicht bloß problematische Bücherweisheit versuchen müssen, sondern daß sie mit Bewußtsein ihre Mutterpflichten erfüllen können.

In einer guten Erziehung an Kindern liegt eine eigentümliche, zwingende Macht für die erwachsene Umgebung, und wir haben schon wiederholt die Erfahrung gemacht, daß selbst da, wo bei herangewachsenen Mädchen die Verwahrlosung schon einen bedeutenden Grad erreicht hatte, durch die grundsätzliche und konsequente, auf gegenseitige Liebe basirte Erziehung gutgearteter Kinder, auf die zu bessernden Mädchen beinahe Wunder bewirkt wurden. Wie sollte dieser gute Einfluß sich nicht noch in weit höherem Maße bei wohlgezogenen Töchtern geltend machen?

Gleichzeitig mit der theoretischen und praktischen Pflege von kleinen Kindern sollte auch die Gesundheitslehre im Allgemeinen verbunden werden und sollte eine mütterliche Erzieherin die heranwachsenden Mädchen über diejenigen körperlichen Vorgänge aufklären, welche für das Weib überhaupt, und für jede Mutter insbesondere, zu wissen von Nöthen ist. — Gibt es doch eine große Zahl von Müttern, welche es auf's Aengstlichste vermeiden, mit ihren Töchtern ein Thema zu berühren, welches ihnen gemeinsamen, natürlichen Beruf zur Grundlage hat. Sie überlassen die notwendige Belehrung lieber dem oft nur zu schlimmen Zufalle, was schon so viel zur Folge hatte, daß die Tochter erst dann zur Erkenntnis und Einsicht kam, wenn sie diese um den Preis ihrer Keuschheit und ihres Seelenfriedens erkaufte hatte.

Wir wissen zwar, daß wir mit diesen unsern Ansichten vielleicht bei einigen Leserinnen Anstoß erregen werden; wir dürfen uns hieran jedoch nicht kehren; denn, unsere Aufgabe steht im Auge behaltend, können wir der Prüderie und unnatürlichen Ziererei zu Liebe uns nicht dazu verstehen, in der offenen Antwort an so manche sorgliche, fragende Mutter dasjenige zu verschweigen, was uns auf dem Felde einer richtigen, gesunden und natürlichen Töchtererziehung bedeutsam erscheint.

Sollte von dieser oder jener Seite über irgend einen diesbezüglichen Punkt noch ein Weiteres gewünscht werden, so ist die Redaktion zu näherer Auskunft noch gerne brieflich bereit, so weit es die Zeit gestattet.

Auch eine Ansicht über Dienstverhältnisse.

x. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß es in vielen, besonders Handwerkerfamilien, gebräuchlich ist, die Gesellen und so auch die Dienstboten alle acht oder 14 Tage auszusuchen. In unserer genußlüchtigen Zeit, wo die Gelegenheiten zum Verbrauch des Geldes so zahlreich und so verlockend sind, ist gar vielen Dienstboten, Ge-

sellern und Arbeiterinnen durch obigen prompten Zahlungsmodus ein sehr schlechter Dienst geleistet. Diese meist jungen Leute haben dabei baares Geld in Händen und aber die wenigsten können der Versuchung widerstehen, das selbe so oder anders, oft zum guten Theile unnötig, zu verausgaben. Junge Burschen verschlagen das selbe im Wirthshaus, gewöhnen sich an's Trinken und an Alles, was damit in Beziehung steht; die Mädchen finden ihr Vergnügen an übertriebenem Luxus.

Die Klagen der Herrschaften und Arbeitgeber über schlecht gestittete und unzuverlässige Dienstboten und Arbeiter sind allgemein, aber Niemand will einsehen und begreifen, daß man dieser selbstständigen Menschensele energisch unter die Arme greifen und zu ihrer Erhebung aus den jetzigen fatalen Zuständen selbst aktiv mitwirken sollte. Gewiß würde viel Gutes gefördert und nicht minder Schlimmes verhütet, wenn die Dienstboten mehr zur Sparsamkeit angeleitet würden.

Ein Fall aus der Wirklichkeit mag den Beweis erbringen: Ein Dienstmädchen stand im Dienste bei einer Herrschaft, welche ihre Leute alle vierzehn Tage bezahlte. Das Mädchen war Zimmerjungfer und hatte neben sich eine Köchin und eine Kindswärterin. Von diesen Dreien wußte keine mit Sicherheit, was die Andern für Lohn bekamen und jede wollte sich den Anschein geben, als wäre sie die meistbezahlte. So überbot eine die andere an Kleiderpracht, sie verwendeten dazu nicht bloß den ganzen Lohn und die allfälligen Trinkgelber, sondern sie entlehnten unter schwindelhaftesten Vorgaben noch Geld bei Bekannten und Verwandten. Eines dieser Mädchen (Köchin) hat seither geheirathet und zwar nicht glücklich; das zweite hat den Dienst auch verlassen und ist mir ganz aus den Augen gekommen; das dritte (Zimmermädchen) hat auf Veranlassung eines nahen Verwandten den Dienst ebenfalls gewechselt und dient jetzt schon zwei Jahre bei einer Herrschaft, welche ihre Dienstboten zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse gänzlich auf die Trinkgelber verweist. Der eigentliche Lohn wird nur zu Neujahre ausbezahlt und dann aber sofort in einer Sparkasse zinstragend angelegt. Fallen nicht genügend Trinkgelber zur Anschaffung von allem Nöthigen, so schenkt die Frau dem Mädchen ein getragenenes Kleid oder ein Paar Schuhe etc. Seither hat dieses Mädchen nicht bloß seine Schulden bezahlt, sondern es hat einen hübschen Kassajchein in Händen und ist in einfacher bescheidener Kleidung viel lebenswürdiger als in geborgtem Füllnerwerk. Während die Verheirathete durch ihre angewöhnte Verschwendungskucht den Mann schon bis an den Rand des Falliments gebracht hat, kann die andere einst eine tüchtige und verständige Hausfrau werden.

Obiger Fall mag als Beispiel dienen, wie ein und dieselbe Person verschwenderisch oder sparsam sein kann, je nach den Verhältnissen, welche sie umgeben und je nach dem Beispiel, das ihr gegeben wird. Es sind mir noch ähnliche Fälle bekannt, wo männliche Dienstboten auf gleiche Weise zur Sparsamkeit gewöhnt wurden und dies mit dem besten Erfolg. Junge Leute, welche vorher keinen rothen Napfen zusammen brachten, verwandelten sich unter solch' verständiger Anleitung bald in solide, sparsame und charaktervolle junge Männer und zeigten sich der materiellen Unterstützung zur Gründung eines eigenen Hausstandes seitens ihrer Dienstherrschaften in vollem Maße würdig. Es gehört aber in all' diesen Fällen nothwendig dazu, daß die Herrschaften ihre Dienstleute nicht bloß durch Worte bewegen, sondern durch eigenes gutes Beispiel ermuntern.

Leider gibt es noch viele Herrschaften, welche geradezu eine Freude daran haben und die Untergebenen loben, wenn sie sich mehr als standesgemäß „herausputzen“ und sich etwas hoch gebenden. Das soll dann den Anschein geben, als wären diese Dienststellen besonders „fein“ bezahlt, was aber gewöhnlich nicht zutrifft, sondern solche Herrschaften bemühen sich, nur nach Außen Effect zu machen und den Schein der Noblese zu wahren, sind aber in Wirklichkeit meist recht unverschämztig. Nicht umsonst verbieten sie den Dienstboten

^{*)} Das Töchtererziehungsinstitut von Heren Pfarer R. Zollikofer in Romanshorn, dessen „leitenden Grundrissen“ wir auch unsere Auszüge über die praktische Ausbildung der Töchter entnommen haben.

so strenge, von der Größe, oder, besser gesagt, der Kleinheit ihres Lohnes irgendwas verlauten zu lassen! Auf ganz gleiche Weise treiben es auch sehr viele Prinzipale mit ihren Angestellten. Es ist daher gewiß angezeit, den vielen Hausfrauen, welche Ihre Zeitung lesen, recht warm an's Herz zu legen, daß sie sich der Diensthofen, wie auch der Arbeiter besser annehmen möchten, als es im Allgemeinen bis jetzt geschieht; daß sie die Auszahlung der Löhne eher in längeren als kurzen Zeitabschnitten vornehmen und die Verwendung des Geldes etwas beaufsichtigen sollten; daß sie aber vor allem den Diensthofen mit dem Beispiel der Einfachheit, verständiger Sparsamkeit (nicht Geiz) und nachahmungswürdigem Charakter voranleuchten möchten!

Schädlichkeit des Athmens durch den Mund.

Wir haben schon früher in diesen Blättern auf die Schädlichkeit des Athmens durch den Mund aufmerksam gemacht. Als Unterstützung des bereits Gesagten finden wir in den „Blättern für Gesundheitspflege“ hierüber einen Passus, welcher unsere damaligen Behauptungen so recht deutlich in's richtige Licht setzt.

Es ist zur großen Gewohnheit geworden, und man begegnet in der letzten Zeit derselben bei Kindern und Erwachsenen weit mehr als früher, daß statt durch die Nase durch den offen gehaltenen Mund geathmet und dadurch die Zähne einer vorzeitigen Zerstörung ausgesetzt werden. Oft bringt scharfe Kälte an die hierfür nicht bestimmten Zähne und das Zahnfleisch, welche erstere angreift und letztere gerne entzündet; auch gelangen die stets mehr oder weniger in der Luft schwebenden Staubtheile in den Mund und verursachen Zerstörungen, anstatt daß dieselben regelrecht an der Schleimhaut der gebogenen und gefalteten Nasenkanäle hängen bleiben und wieder entfernt werden. Bei bereits vorhandenen schadhafte Zähnen wird deren Zerstörung wesentlich befördert.

Ein bei kleinen Kindern viel zu wenig berücksichtigtes Mittel zur Erzeugung dieser schädlichen Gewohnheit ist das lange Halten der Saugzäpfchen im Munde, während nicht getrunken wird, wobei dann natürlich Luft eingesogen und in die Athemwege aufgenommen, der Strom derselben durch die Nase aber unterbrochen wird. Das Mundathmen wird nun nicht bloß Gewohnheit und durch das Saugen zur Leidenschaft, sondern indem sich die natürlichen Säfte, Blut und Schleim, in der ihres natürlichen Reizes — der durchströmenden Luft — entbehrenden Nasenschleimhaut fäulen, schwillt diese (anfangs vorübergehend, später bleibend) an und macht so das Athmen auf dem richtigen Wege immer mühsamer. — Neben dem großen Nachtheil für die Zähne ist aber das Mundathmen sehr oft, namentlich bei skrophulösen Kindern, die Ursache von Hals- und Kehlkopfentzündungen und Katarrhen dieser Theile, weil es die Luft theils nicht erwärmt, wie dies in den Nasengängen auf einen gewissen Grad geschieht, theils schädliche Stoffe an und in diese Theile bringt.

Ein einfaches, anfangs lästiges, jedoch später meist dankbar anerkanntes Heilmittel ist die Athmungs-gymnastik. Mit über dem Rücken gekreuzten Armen aufrecht stehend macht man durch die Nase möglichst tiefe Ein- und Ausathmungen; wichtig ist, daß man sie bei leerem Magen mache, um den Brustkorb nach allen Richtungen freier ausdehnen zu können, 3—4 mal des Tages. Nicht selten wird damit auch der „üble Geruch aus dem Munde“ und selbst oberflächliche Geschwüre der Nasenschleimhaut gehoben. Nur bei eigentlich skrophulösen Naturen bleibt die Wirkung unerreicht, doch wird die in diesen Fällen meist beigezogene ärztliche Hilfe durch diese Athmübungen immerhin vortrefflich unterstützt. Daß dieselben erst mit heranwachsenden Kindern, deren Willenskraft hinreichend entwickelt ist, vorzunehmen sind, versteht sich von selbst. Naturforscher, welche die Indianergebiete Südamerikas bereisten, haben gefunden, daß sich der vortreffliche Gesundheitszustand der Ureinwohner

dieser Ländereien zum großen Theile dem Umstande zuschreiben läßt, daß die Indianer immer durch die Nase, niemals durch den Mund athmen und die Weiber ihre Kinder vom zartesten Alter an auf das Lufthöpfen durch die Nase dressiren.

Der Kindergarten in Winterthur.

Vor uns liegt das „Schweizer. Schularchiv“*) mit einer Zeichnung (Grundriß mit Eintheilung der Räume) dieses schön und zweckentsprechend gebauten Kinderpalastes. Inmitten einer idyllischen Umgebung erhebt sich in einem großen Garten das zweistöckige Gebäude und gewährt mit seinem einfachen Portal einen wohlthuenden Eindruck. Im ersten Stock findet sich ein großer Spielfaal mit Nebenräumlichkeiten; im zweiten Stock sind drei Schul- oder Arbeitszimmer der Kleinen.

Das Schulzimmer gewährt vermöge seiner großen Ausdehnung für 50—60 Kinder, welche diesen Saal benutzen, einen Luft- und Plätzenraum, welcher die gewöhnlichen Forderungen, wie sie bei Schulhausbauten gestellt werden, noch weit übertrifft. Der Saal ist zweifach beleuchtet, freundlich und hell, die Sonne hat Zutritt und weckt des Lebens Lust und Freude in den lieben Kleinen.

Jedermann weiß — oder sollte wissen — welch' mächtigen Einfluß die liebe Sonne auf die Kinderwelt ausübt. Ein geheimnißvoller Zauber liegt in den Sonnenstrahlen, die Leben und Geisteskraft, Fröhlichkeit und Gemüth in der Kinderwelt erschließen, gleich wie sie die Farbenpracht der Blumen hervorgerufen.

Von diesem Zimmer aus führt eine breite Thüre nach dem geräumigen Garten. Welch' wohlthuender Gedanke: zu jeder Zeit ohne viel Mühe und Schwierigkeit den grünen Rasen, den wohlbekannten Sandhaufen, die freundlichen Kieswege aufsuchen zu können und nicht erst weit gehen zu müssen, ehe ein liebliches Plätzchen im Grünen gefunden ist.

Es werden jetzt überall Kindergärten angestrebt, dabei aber des Wortes richtige Bedeutung noch gar zu oft außer Acht gelassen; es gehören zu einem Kindergarten, wenn er seiner Bestimmung voll und ganz gerecht werden soll, nicht allein Kinder, sondern auch ein Garten, welch' letzterer Faktor eben nicht immer mit in Rechnung gezogen wird.

Winterthur hat dieser Forderung in solch' idealer Weise Folge gegeben, daß es sich wohl begreifen läßt, wie ein Kindergarten vor aller Welt als Muster hingestellt wird.

Kleine Berichte für unsere Chemänner.

Um für ein Abendessen schnell ein gutes Fricassée bereiten zu können, nimmt man Kalbfleisch von der Brustspitze und kocht es am Vormittag in nährlichen Topf mit dem Rindfleisch halb gar; dann nimmt man es heraus und legt es in frisches, kaltes Wasser, damit es weiß bleibe; läßt es darin abkühlen und schneidet es in kleinere Stückchen, die man in zerlassener Butter, etwas fein geschnittener Zwiebel, einem Lorbeerblatt und ein wenig geschnittener Zitronenschale bei öfterem Umschwenken auf schwachem Feuer $\frac{1}{4}$ Stunde schmoren läßt. Hierauf rührt man etwas feines Mehl darunter und gibt so viel Fleischbrühe dazu, daß die Sauce dicklich bleibt und läßt das Fleisch gar kochen. Die Sauce zieht man mit Eigelb, das man mit etwas weißem Wein verrührt, ab und mischt Zitronensaft darunter; nach Belieben auch einige Sardellen.

Russische Beefsteaks. Von einem Stück Rindfleisch aus der Keule häute und sätere man alle Sehnen gut ab, schneide es in Scheiben, bestreue es mit Salz und Pfeffer, forme daraus schöne runde Beefsteaks, brate sie sodann in reichlich zerlassener Butter mit Zwiebeln bei recht raschem Feuer und bereite dazu folgende Sauce: Bratenjus oder in Ermanglung dessen etwas braun geröstetes und mit Fleischbrühe abgelöstes Mehl wird mit Kapern, 1 Eßlöffel Citragonesig, einer Chalotte und einem Lorbeerblatt verköcht und mit 1 Eigelb abgequirlt.

*) Verlag von Drell Füßli & Co. in Zürich.

Eine brave Magd.

Ich suche eine brave Magd,
Die immer rühmt und niemals klagt,
Die wenig trinkt und wenig isst,
Und den Gehorsam nie vergißt.
Die wenig schläft und früh erwacht,
Mit meinem Mann nie scherzt und lacht,
So wenig als mit meinem Sohn,
Und niemals fordert großen Lohn;
Die thätig ist und ja nicht faul
Und niemals hat ein böses Maul.
Die treu wie Gold, auch reinlich ist
Und gar nichts weiß von Weiberlist.
Die mir nichts aus der Küche schwagt,
Im Streit nie mein Gesicht zerkratzt;
Auch einen guten Ruf genießt
Und Nachts die Kammer stets verschließt;
Die niemals falsch und heimlich thut,
Und ja nicht greift nach fremdem Gut;
Die mir kein Kochgeschwür zerbricht,
Auf dieses leg' ich viel Gewicht;
Die Wahrheit liebt und niemals lügt
Und sich in Alles willig fügt;
Die niemals schreit und juckt wie toll,
Nicht sieht, was sie nicht sehen soll;
Die mir nicht geudet, mir stets spart
Und niemals auf ein Trinkgeld harrt.
Die sich nicht übermäßig pust,
Weil dies hienieden wenig nützt;
Die auch das Kochen gut versteht
Und niemals auf den Tauspalt geht!
Schon längst such' ich 'ne solche Magd,
Doch ach, dem Himmel sei's gellagt:
Daß ich im lieben Schweizeland
Bis heut' solch' Kleinod nirgends fand!

Briefkasten der Redaktion.

Fr. G.-B. in B. Ihre Retoursendung nebst Brief haben wir erhalten und gratuliren wir zu dem gefassten Entschluß betr. Fel. M. recht herzlich. Von der Mittheilung Ihrer acht-mütterlichen Handlungsweise gegenüber Ihren Diensthofen, haben wir mit großer Verehrung Notiz genommen. In eblerem Sinne können Sie nicht wohl arbeiten. Herzlichen Gruß!

Fr. M.-S. in L. Dank für die guten Nachrichten. Der Erfolg wird ein vollständiger werden, sobald alle Milchzähne zum Durchbruch gekommen sind.

Fr. P. in B. Herzlichsten Dank für Ihre freundliche Sendung; wir müssen dieselbe abhohlet schriftlich beantworten. Zwischen uns zwei Unbekannten herrscht eine auf-fallende Uebereinstimmung der Gedanken und Ansichten. In kurzen Mittheilungen können wir uns nicht genügend aussprechen und zu ausführlicher Korrespondenz bedarf es einiger Geduld Ihrerseits. Besten Gruß.

X. feminina. Wir werden gerne benutzen, so weit der Raum es gestattet. Einseitiges Wirten ist erwerblich.

X. masculinum. Anspruchslos und namenlos macht den ächten Mann erst groß. Haben Sie nicht gewußt, daß ambulante Briefe nun auch den Poststempel erhalten? Da capo! Ihre Zee ist vorzüglich und soll zur Verwendung kommen.

Fr. G. i. B. Für ihre eingelangte Adresse unsern und der Interessirten herzlichsten Dank! In Anbetracht des guten Zweckes bitten wir um möglichst genaue Details.

D. D. Sie verlangen das Unmögliche. Wir stehen zu dem betragten Geschäfte in keiner privaten Beziehung. Wir rathen Ihnen zu persönlichen Informationen am hiesigen Plage.

Fr. T. in A. Ist der Expedition übermittel.

Fr. A.-S. in G. Soll durch die Expedition befohrt werden.

G. F. I. Dürfen wir hoffen, daß die mangelnden Nachrichten von guter Bedeutung seien? Herzliche Grüße!

G. F. II. Woher mag wohl der böse Wind gekommen sein, der Eisblumen an Ihre Fenster malte?

Zur Beachtung für Lehrerinnen!

Wir sind im Falle, den in unserm Leserkreise befindlichen Lehrerinnen die Mittheilung zu machen, dass auf Ende April in einem bekannten Töchterinstitute drei tüchtige, französisch und deutsch sprechende Lehrerinnen gesucht werden.

- 1) Für methodischen Arbeits-, namentlich Zuschneide-Unterricht, nebst Französisch, Zeichnen, oder Rechnen und Buchhaltung.
- 2) Für Zeichnen auf den höhern Stufen (Perspektiv- und Landschaftszeichnen), nebst Französisch, Rechnen und Buchhaltung und einigen Elementarfächern oder Klavier (eventuell auch Italienisch).
- 3) Für praktische Bethätigung (Ordnungs-Aufsicht, Stellvertretung der Hauswirthin, Anleitung der Zöglinge zu den Haus- und Gartenarbeiten), nebst Französisch und einem oder zwei der obigen Fächer.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“:
Frau Elise Honegger.

Gesalzene & marinirte Seefische

in haltbarer stets frisch eingelegter Waare.

Neue Matjes-Präsent-Heringe extraff	15 Stück per Faß M. 3. —
Neue Matjes-Präsent-Heringe	25 " " " " 5. —
Neue Holländer Jäger-Matjes ff. große	30 " " " " 3. 50
Neue Kaufmanns-Fett-Heringe ausg. gr.	30 " " " " 3. 50
Neue Kaufmanns-Fett-Heringe mittelgr.	45 " " " " 3. 50
Neue Kaufmanns-Fett-Heringe feine kl.	90 " " " " 3. —
Delikates-Salzheringe neue kleinste f.	200 " " " " 3. —
Delikates-Bratheringe	per Dose 45 Stück " 4. —
Holländische Vollheringe neue größte	25 Stück per Faß " 3. 50
Holländische Vollheringe neue große	20 " " " " 3. 50
Russische Kronfardinea neue f. in Pickles	120 " " " " 3. —
Fett-Heringe neue ff. marin. gr. delikate	35 " " " " 4. —
Fett-Heringe neue ff. marin. mittelgr.	45 " " " " 3. 75
Fisch-Koulade neue ohne Gräte ff. mildpik.	40 " " " " 4. —
Kräuter-Anchovis kräftig und Appetit erregend	200 " " " " 3. —
Gelee-Mal bieder, per 2 1/2 Kilo-Faß M. 4. 50 und per 5 Kilo-Faß M. 7. 50	

Bei Abnahme von 3 Fässern zürta 25 Pfg., bei 6 Fässern zürta 40 Pfg. billiger, verwendet gegen Nachnahme oder vorherige Einlegung des Betrages
J. Bungert, Köln a. Rh.

Lösch- und Sicherheitsbrenner.

Die Hauptvorteile dieser patentirten Brenner sind:
 Keine Feuergefahr mehr beim Umfallen von Petroleumlampen.
 Beim Sturz der Lampe erlischt die Flamme ganz von selbst.
 Weder Explosion möglich, noch lästiger Geruch beim Auslöschen derselben.
 Jedes Kind kann sie ohne die geringste Gefahr auslöschen.
 Dauerhafte, einfache Konstruktion und Erzielung höchstmöglicher Leuchtkraft.
 Jede alte oder neue Lampe irgend welcher Art kann mit dem Lösch- und Sicherheitsbrenner ohne große Kosten versehen werden.
 Für die zweifelsprechende Leistungsfähigkeit und Solidität jedes Brenners wird garantiert.
 Fehlerhafte werden, wenn solche vorkommen sollten, ungetauscht oder zurückgenommen.
 In Folge wirklich sehr praktischer und nützlicher Erfindung sieht allseitigem Zutrauen gerne entgegen
 Hebeobtel, den 3. Februar 1884. **J. u. Luz, Flaschner.**

Jeder Hausfrau

empfehle als besonders vorteilhaft:

Prima Café-Extrakt

in Büchsen von 1/2, 1, 2 1/2, 5 und 10 Kilo. Dieser Café-Extrakt besitzt die Eigenschaft, daß er, ohne einen Satz zu hinterlassen, den Café wohlriechend und glanzhell macht und durch seinen Cafégehalt eine bedeutende Caféerparnis erreicht wird.

Man veräume nicht, einen Versuch zu machen.

Gustav Himpel, Rapperswyl.

Praktische Feuer-Anzünder

mittelfst welcher man ohne Späne und Kleinholz leicht und sicher anzufeuern kann, indem man den mit Petroleum getränkten Anzünder brennend in den Ofen oder Herd setzt und Holz darüber legt. Ein Stück hält bei täglichem Gebrauch 8—10 Monate und kostet nur

15 Cts., mit Blechbüchsen 35 Cts.

Zu haben in

J. Webers Bazar in St. Gallen.

Avis für Hausfrauen & Büglerinnen!



Die beliebte englische **Brillant-Glanz-Stärke** ist die beste Stärke zum **Glanz- & Steifbügeln.**

Diese Glanzstärke enthält zugleich die feinste Stärke, welche den schönsten Glanz gibt, und wird solche überall in Folge der leichten Anwendung und Billigkeit des Preises jedem andern Glanzpräparat vorgezogen. Die verehrlichen Hausfrauen werden gebeten, diese Glanzstärke mit Vertrauen aufzunehmen und zu probieren. Originalpackete à 30 Cts. sind zu beziehen durch die Depots:

- in St. Gallen: bei **Johannes Schlatter**; **J. Osterwalder-Dürr**; **Bernhard Scheitlin**, Brühlgasse 15; **Carl Baumgartner**, Sohn, älter;
- in Schaffhausen: bei **Gebr. Kummer**;
- in Zürich: bei **Joh. Schölldorfer** zur alten Post; **Weiss & Pfister**, Bahnhofquartier; **Albert Nägeli**, Niederdorfstrasse 22, Rennweg 10;
- in Herisau: bei **J. Büchler** zur Tanne;
- in Bern: bei **Alfons Hörning**; **J. F. Locher**; **Dürr & Vatter**;
- in Winterthur: bei **H. Tschudy-Altman**; **Ernst Rieter**, Sohn;
- in Basel: bei **E. Ransperger**; **Emil Fischer**; **Emanuel Preiswerk**;
- in Wyl: bei **C. J. Schmidweber**;
- in Luzern: bei **Martin Brunner & Cie.**
- in Frauenfeld: bei **E. Wüst & Cie.**

Avis an Wäscherinnen.

Der neue **Stärkeglanz**, der „Schwan“ genannt, in flüssiger Form, übertrifft unbestreitbar alle Erzeugnisse dieser Art. — Depots:

- in St. Gallen: **F. L. Zollikofer**;
- in Winterthur: **Ernst Rieter's Sohn**;
- in Zürich: **H. Folkart**; **G. Wafer**; **Finsler im Meiershof**;
- in Bern: **J. Schiffmann**; **A. Abergg**;
- in Schwyz: **Th. Schümperlin**;
- in Basel: **Müller & Pfähler**;
- in Frauenfeld: **S. Gutersohn**;

Die Parquetbodenwische von R. Kornbeck in Konstanz

(eines der anerkannt besten Fabrikate, ist vorzüglich bei den Herren **P. L. Zollikofer** und **Joh. Schlatter** in St. Gallen, **Joh. Duob** in Rorschach und in der **Müller'schen** Spezerei- und Samenhandlung in Frauenfeld.
P. S. Sämtliche Büchsen sind mit Firma versehen.

Frau Anna Hügi,
 Sulgenbach 105 BERN 105 Sulgenbach
 empfiehlt sich den geehrten Frauen für
Platzirung
 braver, zuverlässiger Diensthöten bestens.

Landaufenthalt.

Damen, welche gelommen sind, **Lust- oder Milchkur** durchzumachen, finden auf einem eine leichte Stunde von **Zürich** entfernten, idyllisch gelegenen Landgute liebevolle Pflege. Salon und 5 Zimmer können abgetreten werden. **Milch, Piano und Equipage im Ganzen.** Gefällige Offerten unter **Chiffre K. 109** an die Annoncen-Expedition von **Hudolf Wasse** in **Zürich.** [M 463Z]

Töchter,

welche zu Eltern die Schule verlassen und Lust haben, das moderne **Weißnähen** in allen Fächeren gründlich zu erlernen, finden dazu günstige Gelegenheit bei **Fr. G. Winde** in **Hirslanden**, Fabrikation moderner **Weißnaaren**, mittl. Forchstr. 38 zum **Uoblied.** (Vom 1. April an **Zellweg, Göttingen.**) (OF 4121e)

Aus meiner eigenen Gewürzmühle liefere ich

gemahlene Gewürze

mit Garantie vollständiger **Reinheit** **Anis, Coriander, Fenchel, Ingwer, Kümmel, Muskatblüte, Muskatnüsse, Majoran, Nelken, Pfeffer, Ceylon-Simmit.**

J. Finsler im Meiershof, Zürich.

Den praktischen Hausfrauen

empfehlen wir nebst unserm grossen Lager in **Sparkochherden** die **Spar-Brat- und Backpfannen** eigenen Fabrikates. Vortheile: **Absolut keine Butter** notwendig; **kein Anbrennen** möglich; **Zeitersparnis**, weil **keine Aufsicht** nötig; **Fleischfüllung** beliebig. **Preise** von **Fr. 7. 50** an. **Versandt** nach Auswärts gegen **Nachnahme.** **Gebrauchsanweisung gratis.**

Filiale der ersten **Heilbronner Heerdefabrik!**
Boie & Müller,
 66 Bahnhofstrasse, Zürich.

In einem hübsch gelegenen Landhaus in geheimer Gegend des Kantons **Argau**, wäre man geneigt, schulpflichtige **Töchterchen** von 10—15 Jahren in **Altege** zu nehmen. **Waisen** würden dort liebevollste Behandlung finden.
 Der Aufenthalt würde sich auch sehr gut eignen für **Waisebedürftige** zu einer **Lehrverabredung.**
 Um **Zukunft** wende man sich an die **Expedition** der **Schweizer Frauenzeitung.**

Nur Fr. 3 kostet eine solide **Wanduhr** **Amerikaner System.** 5 Stück ins. **Fr. 12.**
J. Frey, Rheinstr. 50 Basel.

Kautschuk-Stempel,

zum **Wäschezeichen** mit **unauslöschlicher Farbe**, sowie auch **Firmastempel** etc. liefert in bester Ausführung von **Fr. 1. 50** an

Carl Forrer,

Firma: **L. Stephan'sche Buchdruckerei** in **Dickenhofen.**

Probe-Abdrücke und **Preis-Courants** auf **Verlangen** franko.

Italienische Lege-Hühner und Hahnen!

mit einfachen **Kämmen**, **gelben Flüssen** und **Schnäbeln**, **raecerein**, **bunte** à **Mk. 3** und **Mk. 3.50.** **Prachtexemplare** à **Mk. 4.** **Kukuksperber**, **Schwarzsperber**, **rebhuhnfarbige** und **gelbe** à **Mk. 4.50**, **schwarze** und **weisse** à **Mk. 5.** — **Spanier**, **Houdan**, **Gold- und Silbersprenkel**, **La Flèche**, **Crève-Coeur**, **Kampfbantams**, **goldhalsig**, **englische Zwerghühner**, **porzellanfarbig.**

Holländer (Polen) **schwarz und blau**, **Kämpfer**, **goldhalsig**, **Malayen**, **braun**, **Breda**, **Gold-**, **Silber-** und **Viktoria-Brabanter**, **Cochins**, **gelb**, **gesperbert**, **schwarz** und **rebhuhnfarbig**; **Brahmas**, **hell** und **dunkel**, **Andalusier**, **blau**; **Gold-** und **Silberbantam** und **schwarze Japanesen**, **Dorkings**, **weiss**, **dunkel** und **silberhalsig**, **Puter**, **Aylisbury-Enten** versendet gegen **Nachnahme**

J. Bungert, Köln a. Rh.

Gesucht:

Ein **Mädchen**, welches eine **kleine Hauswirtschaft** betreiben kann und nebenbei **Weißnähen** erlernen will, unter **günstigen Bedingungen** von (OF 4122e)
Fr. Winde, **Uoblied**, **Hirslanden.**

! Gold-Fische !

versende unter **Garantie lebender Ankunft** gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einlegung** des **Betrages** à **40 Pfg.** per **Stück.**

J. Bungert, Köln.

Blumendünger.

In **Paqueten** von **1 Kilo** mit **Gebrauchsanweisung** à **60 Cst.** pr. **Paq.** empfiehlt
J. Finsler im Meiershof in **Zürich.**

W. HUBER,
 Stadthausplatz, Zürich.

Fabrik der **neuesten** und **besten** **Petrol-Koch-Apparate.**

Lampen und **Lichter.**
Komplete Kücheneinrichtungen.
 Den **vollen Betrag** der **Ausgaben** erstatte **zurück** in **Coupon-Commercial.**
Preis-Courant gratis.